

5. Kapitel

Sekundäres über Diesterweg

Heinrich Deiters gibt in der Einleitung der von ihm herausgegebenen zweibändigen Auswahl aus Diesterwegs "Schriften und Reden" (Berlin/Leipzig 1950) die klassische Definition des Klassikers: "Wir zählen Diesterweg zu unseren klassischen Pädagogen. Klassisch nennen wir ein Werk der Wissenschaft oder der Kunst, das den gesamten Inhalt einer großen schöpferischen Epoche zusammenfaßt und in selbstschöpferischer, originaler Form zum Ausdruck bringt. Dies eben hat Diesterweg für seine Epoche auf dem Gebiet der Erziehung und ihrer Theorie geleistet. Seine Epoche beginnt mit der allgemeinen Idee der Humanität und führt über die Befreiung des Individuums zur Errichtung einer neuen gesellschaftlichen Ordnung, deren wesentliche Grundlagen die Nation und die Assoziation sind. In einer solchen Zeit treten die Hauptrichtungen der Entwicklung miteinander in Streit. Persönlichkeiten von starker einseitiger Begabung treten auf, um die eine oder andere unter ihnen vorwärts zu treiben. Aber die einander bekämpfenden Tendenzen bilden dennoch in ihrer Zeit ein lebendiges Ganzes. Das Größte vollbringen deshalb diejenigen Persönlichkeiten, deren Begabung umfassend genug ist, um nacheinander dieser verschiedenen Haupttendenzen mächtig zu werden und sie zu gemeinsamer Wirksamkeit zu vereinigen. Eine solche Persönlichkeit war der Pädagoge Diesterweg." (aa0 LV)

Die Edition von Diesterwegs "Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer" von J. Scheveling, nach der wir vorwiegend zitiert haben, hat das Kapitel "Über Vaterlandsliebe, Patriotismus und was damit zusammenhängt" weggelassen, denn es sei "so stark historisch bedingt, daß wir uns vielfach sehr weit davon entfernt wissen" (Weg.XIX). Solche Bemerkungen sind nicht nur Indiz für den zunehmend antinationalen und unpatriotischen Charakter der Bourgeoisie und ihrer pädagogischen Ideologen in der imperialistischen Spätphase des Kapitalismus, sondern zugleich auch der Verrottung bürgerlicher Editionsriterien auf das Niveau emotionaler Stimmungen. Dagegen betonen die DDR-Herausgeber von Diesterwegs "Sämtlichen Werken": "So gehört Diesterwegs Aufsatz 'Über Vaterlandsliebe, Patriotismus und was damit zusammenhängt' aus dem Jahre 1835 bis zum heutigen Tage zu dem besten, was über patriotische Erziehung im demokratischen Sinne gesagt worden ist, und ist auch für die Lösung unserer heutigen Aufgaben noch von hohem Wert." (DSW Bd. 1, S. XVI)

Hans Siebert (Adolph Diesterweg - seine Bedeutung für die Entwicklung der Erziehung und Bildung in Deutschland, Berlin 1953) sieht das Neuartige der schulpolitischen Auffassungen Diesterwegs darin, daß er erstens "klar den Zusammenhang zwischen Erziehung und Gesellschaft, Schule und Politik erkennt und offen ausspricht", zweitens, "daß Diesterweg trotz einiger Schwankungen im wesentlichen von der richtigen politischen Erkenntnis der Beseitigung der feudalen junkerlichen Ordnung im Interesse des Schulfortschritts ausgeht, deshalb von der Richtigkeit der bürgerlichen Revolution als Voraussetzung für seine bürgerlich-demokratische Schulreform überzeugt ist und dafür als Schulpolitiker und Pädagoge auch nach der Niederlage offen und entschlossen weiterkämpft" (91). Ferner sieht Siebert in Diesterweg zu Recht den ausgeprägten Typus des politischen Pädagogen, übertreibt aber zugleich maßlos, wenn er behauptet, dies stelle in der deutschen Erziehungsgeschichte "einen völlig neuen Typus des Pädagogen" (91) dar. Diesterwegs Stellung zum Religionsunterricht würdigt Siebert nicht richtig, wenn er nahelegt, die bürgerliche Schule könne sich nicht nur von den Kirchen, sondern auch von jeder Art religiöser Ideologie trennen; auch versteht Siebert nicht den ökonomischen Witz des von Diesterweg geforderten 'allgemeinen Religionsunterrichts' (108/10).

Von Diesterwegs antiwissenschaftlichem Unterrichtskonzept setzt sich die DDR-Pädagogik natürlich ab. In seinem Aufsatz "Diesterweg über das Wesen des Unterrichts" (in: Diesterweg und wir, Berlin 1967) schreibt K. H. Günther: "Es kann heute als gesichert gelten, daß ein systematischer Unterricht bereits in der Unterstufe zu quantitativ und qualitativ völlig anderen Leistungen führt, als sie Diesterweg als obere Grenze für möglich hielt. Das betrifft besonders das Niveau der Abstraktionsleistungen und das Operieren auf begrifflicher Ebene, die Erfassung unanschaulicher Zusammenhänge, die Entwicklung der Selbstkontrolle und der Selbständigkeit in der geistigen Tätigkeit, die Aneignung von Verfahren der geistigen Arbeit usw. Das ermöglicht es, antithetisch zu Diesterweg, dem deduktiven Vorgehen, das nicht bei jedem Schritt auf unmittelbare Anschauung gestützt ist, mehr Gewicht zu geben." (143)

Westdeutschlands Diesterweg-Experte ist Herr H.G. Bloth. Während die DDR-Pädagogik lediglich an der Aufgabe scheitert, Diesterwegs Pädagogik theoretisch zu erklären, blamiert sich Herr Bloth bereits an ihrer politischen Einschätzung. Er meint im Ernst, Diesterweg sei kein politischer Pädagoge, findet, weil Brief-Editionen ohne große Begriffsanstrengung zu bewerkstelligen sind, nur noch den Pädagogen Diesterweg, nicht aber mehr seine Pädagogik interessant, will aber

zugleich "Diesterweg als Methodiker" ausbeuten (Der Pädagoge Adolph Diesterweg, Frankfurt/Main - Berlin - Bonn 1958, S. 36).

Seinen Neigungen folgend hat Herr Bloth eine Biographie seines Forschungsgegenstandes verfaßt (Adolph Diesterweg" Heidelberg 1966); darin bemerkt er, Diesterwegs "Kampf um sein Gehalt" sei eine der "merkwürdigsten Handlungen" (164). Man sollte Herrn Bloth und Company recht bald in eine Lage bringen, die derjenigen Diesterwegs im Jahre 1847 entspricht, damit er spürt, wie dies angeblich Merkwürdigste das Selbstverständlichste ist.

Gegen diesen Angriff und für die moralische Integrität der Diesterwegschen Familienkasse steigt der wackere K. H. Günther in die Arena (Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte, 1969, S. 329-36). Was Günther dem Bloth aber wirklich nicht vorwerfen sollte, sind die "betonten Tendenzen, marxistischen Interpretationen entgegenzuwirken" (332), denn gerade darin besteht doch wohl die Politik des Herrn Bloth¹ und vieler anderer der zeitgenössischen bürgerlichen Pädagogen.

Bloths christliche Betrachtungsweise der Geschichte der Pädagogik hat absolute theoretische Blindheit zur Folge. Allerdings ist er ein recht eifriger Preisfechter zum Ruhme der Diesterwegschen Religiosität. Daß Diesterweg auf dem Boden der christlichen Religion als der Hauptform bürgerlich-populärer Ideologie stand kann, wie wohl bei fast keinem der großen bürgerlichen Pädagogen, nicht bezweifelt werden. Aber selbst dann, wenn ein Denkprozeß sich noch völlig innerhalb des ideologischen Mediums der christlichen Religion bewegt, sagt das Medium selbst noch gar nichts über die in ihm gebildeten Denkformen. Und für Diesterweg gilt diese Einschränkung nicht, vielmehr ist er in seinem pädagogischen Denken weit über das religiöse Medium hinaus, philosophisch steht er zumindest auf dem Boden der rationalistischen Aufklärungsphilosophie des 18. Jahrhunderts.

Hugo Gotthard Bloth bietet den belustigenden Anblick eines Diesterweg-Biographen, der seine Sympathien mit dessen zeitgenössischen Gegnern (z.B. Stiehl) nicht verbergen kann und seinen Gegenstand schulmeistert: Diesterwegs Religiosität und Anerkennung der Kirchen als soziales Faktum wird gelobt (Z.f.Päd. 1/74, S. 120), seine literarischen Kampfmethoden gegen Stiehl werden getadelt (122-24), ebenso die Schärfe seiner Polemik gegen Bloths Amtsvorgänger, die pädagogischen Kirchenmänner (125-26).

¹ Zur Beurteilung Bloths siehe auch: K. H. Günther, Diesterwegs Aufsätze in den "Rheinischen Blättern für Erziehung und Unterricht" 1852/1853 und im "Jahrbuch für Lehrer und Schulfreunde" 1853. Zum Erscheinen des X. Bandes..., in: Jahrbuch..., 1972, S. 192-94. Bloth repliziert in: Z.f.Päd., 1/74, S. 117 ff.

Den Vorwurf des Synkretismus erhebt gegen Diesterweg P.M. Roeder in seiner Habilitationsschrift zur Problemgeschichte von "Erziehung und Gesellschaft" (Weinheim/Berlin 1968). Roeder meint: "Wer an Diesterwegs pädagogisches Werk mit der Frage herantritt, wie weit in ihm die Verflechtung des Bildungswesens und aller Erziehungsbemühungen in die historische Situation und die sozialen Bedingungen reflektiert ist, wird sehr bald erkennen, daß in ein und derselben Periode seines Schaffens systematisch kaum vereinbare Auffassungen vorgetragen werden." (123) - Zunächst ist völlig unerfindlich, wie Roeder irgend etwas über systematisch vereinbare oder unvereinbare Auffassungen behaupten kann, wo er doch überhaupt nicht den Versuch zu einer systematischen Pädagogik unternimmt, ja nicht einmal irgendeinen Anspruch in diese Richtung erhebt. Überhaupt zeugt ein Titel wie "Erziehung und Gesellschaft" von einer völlig verkorksten, dualistischen Auffassungsweise des pädagogischen Gegenstandes, ähnlich einem Traktat "Über den Schwanz und seinen Hund".

Zusammenfassend läßt sich die Sekundärliteratur zu Diesterweg dahingehend kennzeichnen, daß sie trotz großer Qualitätsunterschiede weit davon entfernt ist, den theoretischen Gehalt der Diesterwegschen Pädagogik zu begreifen. In der DDR wird Diesterwegs Pädagogik lediglich gewürdigt.